

Bodos kleine Menschheitsgeschichte

Darzustellen ist die ziemlich kurze Geschichte der menschlichen Zivilisation samt der Entwicklung der Erkenntniswissenschaften. Man wird sehen, dass mehr als hier beschrieben über uns Menschen eigentlich nicht zu sagen ist.

Ausgrabungen aus der Jungsteinzeit/Bronzezeit belegen, dass die **neolithische Revolution** im westlichen Mittelmeerraum wesentlich später vonstatten gegangen ist als im östlichen und in Mesopotamien, wo der Mensch sich viel früher vom Jäger und Sammler zum Bauern und Städter entwickelt hat. Im Verlaufe jenes Prozesses organisierten sich über den bäuerlichen Gemeinschaften größere Staatengebilde mit Fürsten und Königen; Hethiter, Mykener, Assyrer, Babylonier und Ägypter gründeten Städte mit ihrer typischen Bevölkerungsstruktur arbeitsteiliger Berufe, wo in dörflichen Gemeinschaften jeder noch fast alles gemacht hatte.

Allerdings waren die Könige in allen Fällen Tyrannen, deren Herrschaft letztlich durch nichts als Gewalt legitimiert war. Natürlich gab es relativ freie Bauern, doch in den großen Bevölkerungseinheiten herrschte eine Kommandowirtschaft vor. Noch heute überwiegt in den Wirtschaftseinheiten des Spätkapitalismus die Struktur eines Kommandosystems, gelenkt von einem Eigentümer-Patron bzw Aufsichtsrat, die ihr archaisches Vorbild in großen Dorfgemeinschaften und den Fürstenhöfen der Bronzezeit und des Mittelalters haben dürfte.

Erst die griechische Antike 1000 Jahre später und hier vor allem der Stadtstaat **Athen** stellt eine erste Form einer staatlicherseits liberalen und durch Wahlen legitimierten Organisation dar. Zwar war die attische 'Demokratie' nur einem privilegierten Teil der Bevölkerung vorbehalten, doch immerhin gingen die Freiheiten der Wissenschaft weit über die in den vorgenannten Systemen hinaus, wo Kunst, Wissenschaft und Philosophie nur an den Königshöfen und nur im Rahmen des königlichen Gnadentums gepflegt werden konnten.

Selbst die römische Republik ist in wesentlichen Teilen nur ein erstarrter Abklatsch der athenischen Geistesfreiheit gewesen. Die Römer haben ein großes Imperium gegründet, sind aber in kultureller Hinsicht nicht allzu weit über die Griechen hinausgekommen. Im Mittelalter hat dann religiöser Dogmatismus viele Freiheiten völlig zum Erliegen gebracht und den Fortschritt der Menschheit mindestens 1000 Jahre aufgehalten.

Zeittafel:

5000bc	neolithische Revolution
1500bc	bronzezeitliche Hochkulturen
500bc	antikes Athen
0-1000ad	Rom und Mittelalter
1500ad	Renaissance und Neuzeit

In ihrer Blütezeit um 500bc haben sich die griechischen Staatstaaten allen Angriffen von außen erfolgreich erwehrt. Niemand vermag zu sagen, wie sich Westeuropa und die Welt entwickelt hätten, wenn es der griechischen Antike damals nicht gelungen wäre, ihre Freiheit und freidenkerische Lebensweise zu verteidigen.

Der Fortschritt der Neuzeit nahm seinen Anfang ab ca 1500ad in Italien und sprang dann auf Deutschland, Frankreich, England über. Die Iberische Halbinsel war von Bedeutung für die Entdeckung Amerikas. **Mechanische** Maschinen und das Weltbild des Kopernikus erwiesen sich als die zentralen Elemente des Aufblühens in der Renaissance, die die Errungenschaften der Antike wiederbelebt hat und auch bereits darüber hinaus gegangen ist.

Ab dem 17. Jahrhundert wurden zusätzlich die Phänomene des Elektromagnetismus entschlüsselt und nutzbar gemacht. In dem folgenden **elektromagnetischen Zeitalter**, das noch heute anhält und mit der digitalisierten Welt einen vorläufigen Höhepunkt erreicht hat, kamen dann viele Fortschritte in Technik und Wissenschaft. Automobile, Telefone, Flugzeuge, die subatomare Welt mit ihren fundamentalen Teilchen wurde entschlüsselt und Astronomen gelangten zu der Erkenntnis, dass außerhalb der von Herschel vermessenen Milchstraße noch viele andere Galaxien in einem Universum existieren, das viel größer ist als unser Ereignishorizont.

Eine allgemeine Höherentwicklung der menschlichen Kulturleistungen lässt sich in der menschlichen Geschichte durchaus erkennen, auch wenn ich - im Gegensatz zu Hegel - keine zwingende Gesetzmäßigkeit des Fortschritts ausmachen kann, außer vielleicht die, dass große Kulturen jederzeit entstehen können, nach einigen Jahrhunderten dann aber wieder vergehen. Auch in anderen Teilen der Welt hat es alte Hochkulturen gegeben, in Asien, Mittelamerika und in der islamischen Welt. Aufgrund seiner extrem dynamischen Industrialisierung hatte der Westen jedoch mindestens 200 Jahre lang eine große technische Überlegenheit, die im Zeitalter der Globalisierung notwendigerweise verschwindet. Im Idealfall werden wir in Zukunft alle in einem globalen Dorf leben, so dass die alte Schiller'sche Idee von einer **Universalgeschichte** der Menschheit Wirklichkeit werden könnte.

Unzweifelhaft anzuerkennen ist also der oben beschriebene enorme technisch-wissenschaftliche Fortschritt der letzten 200 Jahre, der uns nicht nur die Natur unserer Welt zu verstehen gelehrt hat, sondern zu einer Universalisierung der menschlichen Kultur und in Zukunft zu der genannten Universalgeschichte führen kann. Hierbei wird es darauf ankommen, unsere Umwelt so weit wie möglich zu entlasten und möglichst alle Menschen am Wohlstand teilhaben zu lassen. Geburtenkontrolle als Eckpfeiler der Weiterentwicklung.

Außerdem gilt es - besonders seit der Französischen Revolution - einen gewissen, etwas unstillen Drang zu einer **herrschaftsfreien Gesellschaft** hervorzuheben, von dem allerdings die jeweiligen Machteliten gern abzulenken versuchen (mit mehr oder weniger rigorosen Methoden), weil sie um ihre bewährten Herrschaftsmodelle fürchten.